

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

119 (4.4.1924) Morgenausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Eigentum und Verlag von Ferd. Ehlergarten...

Redaktion: Nr. 309 und 310...

Beilagen: Illustrierte Wochenbeilage, Das Leben im Bild...

Volle Handlungsfreiheit der Reichsregierung.

Die Wiedergewinnung der deutschen Wirtschaft an Rhein und Ruhr erste Voraussetzung.

m. Berlin, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Das Normaljahr, in dem die Maximallieferungen Deutschlands zu laufen beginnen...

Als Hauptpflicht verlangen die Sachverständigen neben der Goldnotenbank...

Die Verwaltung der Reichsbahn. m. Paris, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.)

Die Verwaltung der Reichsbahn. m. Paris, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.)

Die Verwaltung der Reichsbahn. m. Paris, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.)

der Fall sein dürfte. Aber man glaubt, annehmen zu dürfen...

Die Micum-Verträge.

m. Berlin, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Der „Temps“ interpretiert Poincarés Rede.

F.H. Paris, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.)

Im Ministerrat.

F.H. Paris, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.)

Belgiens Ansprüche.

F.H. Paris, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.)

Eine Unterredung mit Dr. Schacht.

W.B. Braunschweig, 3. April. Reichsbankpräsident Dr. Schacht

Der Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung.

m. Berlin, 3. April. (Drahtbericht.) Wie wir erfahren, liegt

Coolidge als Präsidentschaftskandidat.

d. New York, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.)

Poincarés Politik. Feinliche Frage Serriots.

F.H. Paris, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.)

Der Abgeordnete Serriot erwiderte ausführlich auf die gestrige Rede Poincarés.

Nachdem der Abgeordnete Serriot geendet hatte, ergriff der Abgeordnete Blajot

Eine Nachsitzung des englischen Parlaments.

L.L. London, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.)

An einer Ministerkrisis vorbei.

G. London, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.)

Macdonald und die Kunst.

L. London, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Macdonald

Die englisch-russische Konferenz.

L. London, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Zusammen-

nicht den Verfall der Moskauer Machtgeber gefunden haben soll. Während Rasowski für eine diplomatische Behandlung aller ausstehenden Streitfragen eingetreten ist, soll Erwinow bei der Schuldenfrage und in der Frage der Abgrenzung der politischen Einflussphären in Asien einen außerordentlich scharfen antienglischen Standpunkt verfolgt haben.

Bolschewistische Machtpolitik.

d. Moskau, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Der „Iswestija“ entnehmen wir folgende Nachricht, die von den Bemühungen der Sowjetregierung auf dem Gebiete der Luftschiffahrt Zeugnis ablegt: Die Regierung der bolschewistischen ukrainischen Republik fordert in einem Aufruf an alle Arbeitenden der Ukraine zum Unterhalt der Luftflotte auf. Ein jeder Arbeiter und Bauer müsse Mitglied des Luftflottenverbandes werden und die Ausgabe für den Mitgliedsbeitrag in sein Jahresbudget einschließen. Ein jeder sollte sich in dem Spezialverein Elementarkenntnisse vom Flugwesen verschaffen.

150 Millionen Dollar Kredit aus beschlagnahmten Guthaben.

II. New York, 3. April. (Drahtbericht.) Der Staatsverwalter der beschlagnahmten feindlichen Vermögen, Miller, hat seine Zustimmung zu einer Gehegsvorlage erklärt, die Senator Dana im Auftrag des landwirtschaftlichen Ausschusses im Senat eingebracht hat. Der Gehegsentwurf sieht vor, daß aus dem Fonds der beschlagnahmten Vermögen von Deutschen und Österreichern ein Kredit von 150 Millionen Dollar an Deutschland und Österreich zur Bezahlung amerikanischer landwirtschaftlicher Produkte eröffnet wird. In seiner Zustimmungserklärung sagt der Vermögen Miller, daß er nach der Rückgabe aller kleinen Vermögen unter 10 000 Dollar noch über einen Fonds von 300 Millionen Dollar verfüge, der dazu hinreichte, um alle berechtigten amerikanischen Erbschaftsprüfung aus dem vorgenannten Kredit zu decken.

Eine Saardebatte im englischen Oberhaus.

III. London, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Im Oberhaus erklärte Lord Parmoor auf eine Anfrage Lord Burtons über die letzte Sitzung des Völkerbundes in Gené u. a., er hoffe, daß die Vereinten Nationen, die viel für die notleidenden Staaten Europas getan hätten, in nicht zu ferner Zeit Mitglied des Völkerbundes werden würden. Er sei stets der Ansicht gewesen, daß hinsichtlich des Saardebietes an dem bisherigen Zustande viel zu kritisieren sei. Obwohl eine endgültige Lösung noch nicht erzielt worden sei, sei in Bezug auf das Recht der Saarbewohner mit Bezug auf die Stärkung der örtlichen Polizei und auf die Wahl einer geeigneten Vertretung der Einwohner als eines der Mitglieder der von den Völkern und ernannten Saarkommission das beste Verfahren, das unter den augenblicklichen Umständen möglich sei, angenommen worden. Es sei unmöglich, in angemessener Weise die arbeitslosen Fragen zu behandeln, die vor die Kommission kommen werden, bevor Deutschland nicht Mitglied des Völkerbundes sei.

Eine Mahregel zur Einschränkung unnötiger Auslandsreisen.

d. Berlin, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Seit Mittwoch haben die Finanzämter Anweisung, keine Unbedenklichkeitserklärungen für Auslandsreisen mehr auszufüllen, sodaß auch keine Auslandsreise für Reichsdeutsche ausgefertigt werden können. Hierbei handelt es sich, wie wir erfahren, nur um eine politische Mahregel. In kürzester Zeit ist eine Verordnung zu erwarten, wonach zwar Auslandsreisen zu geschäftlichen Zwecken weiter zugelassen, Vergnügungserreisen nach dem Ausland dagegen eingeschränkt werden sollen.

Ein Zwischenfall.

III. Königsberg, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Wegen der Demonstrationen vor dem deutschen Generalkonsulat hat die deutsche Gesandtschaft bei der polnischen Regierung Beschwerde erhoben. Der polnische Außenminister Graf Zamoycki erklärte sein Bedauern über diesen Zwischenfall und sagte einen erhöhten Schutz des deutschen Generalkonsulats zu. Er bemerkte aber, daß er weder dieser Vorfälle, noch denen in Polen Bedeutung beimesse. Trotz dieser Erklärung verweigern die polnischen Konsulate in Ostpreußen die Ausstellung von Visa.

„Echo de Paris“ über die Drepper-Freier.

III. Paris, 3. April. (Drahtbericht.) „Echo de Paris“ läßt sich über die gestrige Trauerfeier am Anhalter Bahnhof berichten und bezeichnet die deutsche Regierung als für die Vorgänge verantwortlich. Die Rede von Jarres bedeutete ebenso wie die Rede Stresemanns am letzten Sonntag eine wahre Apologie des passiven Widerstandes an der Ruhr.

F.H. Paris, 3. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Eine in Paris ausgegebene offizielle Erklärung möchte glauben machen, daß die Behandlung des verstorbenen Drepper im Zuchthaus auf der Insel Re keinen Tod nicht verursacht hätte. Drepper habe im Februar 1924 nach dem Verlaß seiner Verwandten erhalten, die ein Begnadigungsgesuch an Millerand richteten. Am 8. März sei Drepper entlassen worden. Der deutsche Botschafter in Paris habe Poincaré am 10. März für diese Begnadigung gedankt, ebenso Stresemann am 17. März. Drepper sei also frei gewesen, als er starb.

Der Umweg zum Fuß.

Von Richard Kieß.

Als ich geboren wurde, hatte ich durchaus das Zeug zu einem anständigen Menschen. Da in den ersten zehn Jahren meines Daseins meine Berufung zwischen der Schornsteinfegererei und dem Konditorwesen schwankte, so stand bei meinen Erziehern keinerlei Befürchtung, ich könnte auf Abwege geraten.

Deutlich zeigte sich die Neigung zum Sumpfe erst nach meinem zwölften Lebensjahre. Professor Ralte, der seinen Lebensunterhalt damit erwarb, der heranwachsenden Jugend die Gleichungen mit zwei bis drei Unbekannten beizubringen, entlarvte mich als Plagiator. Ich hätte die Lösung vom Nebenmann Ebersdorf mit allen Begründungen und sämtlichen 18 Fehlern wörtlich abgeschrieben: „Seh dich, du Abschriftsteller“, sagte Professor Ralte, von dem die Sage ging, er habe in seiner Jugend einen Versband „Seelen mit zwei Unbekannten“ herausgegeben.

Dieser Vorfall deutete klar auf die abschüssige Bahn, in die mein Leben geraten sollte. Und dann kam bald auch die Geschichte mit dem Mitschüler Schäfer, der bis in die hintersten Winkel von sich reden machte. Die Geschichte mit dem Mitschüler Schäfer ist eigentlich die Geschichte mit Hannu Flachs, der Klugeschen Seminarist. Und damit ist die Expedition des Dramas angedeutet: Kennaller rechts — Kennaller links — der Basslich in der Mitte. Schäfer liebt sie auf seine und ich auf meine Art. (Was übrigens eine recht banale Feststellung ist.) Schäfer war fünfzehn Jahre alt, mäßig Sarkastiker; ich dagegen mit knapp vierzehn, Katholik. So hatte ich denn eine Sauwut auf der Schäfer; zumal, da ich wahrzunehmen glaubte, Hannu Flachs sei dem gemänderten Wanderer gewogener als mir, der ich schweigend neben ihr hintertrotzte und ihre Wäckermappe trug.

Eine Tages fand Schäfer in dem von mir entlehnten Ovid die Verse:

„Hannu, wiss, ich bin dir ewig gut“

„All mein Sein zerbricht an deiner schwarzen Glut.“

Ich überlasse dem Leser eine Kritik dieser unbilligen, aber ehrlich gestimmten Verse. Ich hoffe, sie wird milder lauten, als das Urteil des hochachtbaren (nebenhüher-hohnschendenden) Schäfer.

Ich hätte Schäfer nun hauen müssen. Aber Hannu war ja nicht zugegen. Außerdem hob Schäfer einen Fentner, während ich es nur auf die Hälfte gebracht hatte. Und schließlich lag ja die Bestimmung zur Literatur auf meinem Lebenswege und so beschloß ich, mich und Hannu an Schäfer grimmig zu rächen: Und es sollte ein latrisches Pamphlet werden. Grimmiger als es der Sokrates verpörende Aristophanes zustande gebracht hatte!

Die Reichstagswahlbewegung.

Von der Nationalliberalen Vereinigung.

m. Berlin, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verhandlungen zwischen der Nationalliberalen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei waren, nachdem die Vereinigung ihre Auflösung oder eine Veränderung ihrer Satzungen abgelehnt hatte, von vornherein zum Scheitern verurteilt. Die vier Vertreter der Vereinigung: Dr. Klönne, der ehemalige Abgeordnete Dr. Krenig, Dr. Soltau und Dr. Desterreich haben den Vertretern des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei dem Abgeordneten Kempter und Dr. Keldia die entsprechenden Erklärungen abgegeben, worauf sich eine weitere Ausdrücke erübrigte. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei wird am Montag die entsprechenden Konsequenzen ziehen. Ueber die weiteren Absichten der Nationalliberalen Vereinigung verlautet noch nichts. Wir zeigten schon früher an, daß bestimmte Neigung vorhanden war, eine neue Reichspartei zu gründen und daß deshalb schon Fühlung mit Herren außerhalb der Deutschen Volkspartei, wie Graf Kautz genommen worden war. Die Nationalliberalen Vereinigung zählt gegenwärtig 60 Mitglieder. Das ist auch als Kern einer neuen Organisation recht wenig. Es darf im Uebrigen nicht vergessen werden, daß die ehemalige Freikonservative Reichspartei ihr Bestehen nur dem Wahlrecht im Reich und Preußen verdankt. Der Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg hat einmal die scherzhafte Bemerkung gemacht, er habe noch nie einen freikonservativen Wähler gesehen. Das trat wenigstens insofern zu, als freikonservative Abgeordnete als Kompromiß-Kandidaturen in den Wahlkreis gewählt wurden, wo die Konservativen oder die Nationalliberalen sich allein nicht durchsetzen vermöchten. Seitdem aber mit der Einführung der Reichswahl jede einzelne für eine Partei abgegebene Stimme zählt, fällt dieser Kompromiß auch fort und es ist nicht recht einzusehen, wie eine solche Reichspartei, die sich nach ihrer Entstehung im W. entziehen auf die Schwerindustrie stützt im Zeitalter der Massenparteien sich durchsetzen will.

Die deutsch-völkische Freiheitspartei.

m. Berlin, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die deutsch-völkische Freiheitspartei hat nun ebenfalls ihren Wahlauftrag veröffentlicht. Er bezieht sich als Ziel der völkischen Bewegung den völkischen Staat, die notwendige Erneuerung unseres gesamten staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. Die Partei will das deutsche Volk zu diesem Zweck vom Verfall der Gewalt diktiert freimachen, ebenso vom unfruchtbaren Parlamentarismus, von der Herrschaft des Börsenkapitals und von Sozialismus und vom bolschewistischen Diktator, die zu einer berufständigen Volkserneuerung führen soll. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt zu diesem Aufruf folgendes: Wir können nicht sagen, daß wir darin neue Gesichtspunkte entdecken hätten. Der völkische Staat mit seiner zweifelslos sozial bestimmenden Umgestaltung unseres gesamten öffentlichen Lebens ist eine Forderung, die schon seit Jahren geläufig ist. Es handelt sich hier darum, dieses erste Ideal soweit in die Wirklichkeit umzusetzen, als es überhaupt unter den Verhältnissen, in denen wir jetzt leben, erreichbar ist.

Schlägerei in einer Wahlversammlung.

III. Stettin, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Am gestrigen Abend hielt in Stettin der deutsch-völkische Wahlverband eine Versammlung ab, in welcher Professor Egenoff einen Vortrag hielt. Die gut besuchte Versammlung hörte dem Redner aufmerksam, wenn auch unter Protest der zahlreich erschienenen Sozialdemokraten, an. Als der Vortragende die Redezeit für die Aussprache nur auf 5 Minuten festsetzte, erhob sich lärmender Protest, und als darauf der zweite Diskussionsredner, ein Sozialdemokrat, nach Ablauf seiner Redezeit nicht gleich abtreten wollte, sahien ihn zwei junge Leute am Arm, um ihn vom Pult fortzuführen. Vor der Tribüne entstand eine Schlägerei. Ein Polizeikommando schritt ein, brachte die Kämpfenden auseinander und säuberte den Saal.

Zentrum und Bayerische Volkspartei.

Dr. Sch. München, 3. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie wir erfahren, sind die Bemühungen des Zentrums, mit der Bayerischen Volkspartei ein Einvernehmen über die Reichstagswahlen in Bayern zu erzielen, gescheitert. Die Zentrumspartei hat sich daraufhin entschlossen, in den bayerischen Wahlkreisen eigene Zentrumskandidaten aufzustellen. Im Zusammenhang damit kennzeichnet die „Bayerische Staatszeitung“ die scharfe Stellungnahme der „Germania“ in Berlin gegenüber der Bayerischen Volkspartei als „Sprachrohr des Paritätischen des Zentrums, Reichsanwalt Dr. Marx, und schreibt dabei: „Inwiefern sich die Werbung der „Germania“ über die neuerliche Stellungnahme des Zentrums mit der damaligen Auffassung seines Parteichefs deckt, wird erst noch geklärt werden müssen. Jedenfalls ist der Ton, den die „Germania“ anschlagen zu müssen glaubt, dem bestehenden Verhältnis der bayerischen Regierung gegenüber Berlin nicht besonders zuträglich. Man muß sich doch in der Reichszentrale, besonders wenn man in den maßgebenden Kreisen der Reichsregierung so nahe steht, darauf besinnen, ob es im gegenwärtigen Augenblick wirklich zweckmäßig und notwendig ist, Begriffe im Munde zu führen, die neue Unstimmigkeiten zwischen Nord und Süd heraufzubeschwören geeignet sind.“

Für einen Staatspräsidenten und eine zweite Kammer

Dr. Sch. München, 3. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Vaterländische Arbeitsgemeinschaft hat einen Aufruf, in dem gelagt wird: „Bayern ist durch die Revolution zur Provinz herabgesunken. Nachdem wir keinen König haben, der den Staat Bayern vertritt, brauchen wir wenigstens einen Staatspräsidenten. Er soll den Staat Bayern repräsentieren, er soll unabhängig sein von den Parteien und über den Parteien stehen. Er

soll wachen über die bundesstaatlichen Rechte Bayerns. Wir brauchen eine zweite Kammer zur Läuterung und Sicherung unserer Verfassung.“

Der Eisenbahnerstreik.

III. Berlin, 3. April. (Drahtbericht.) Zwischen den Eisenbahnergewerkschaften und dem Reichsverkehrsministerium fanden am Mittwoch Abend Verhandlungen statt, die sich in die letzten Nachmittage hineinziehen. Die Parteien gingen auseinander, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben. Am Donnerstag mittags trat das Reichsamt ein, um sich mit der Streiffrage und den Forderungen der Gewerkschaften zu beschäftigen. Am Nachmittag um 3 Uhr wurde die Betriebsarbeiten mit der Gewerkschaft im Reichsverkehrsministerium wieder aufgenommen. Eine Entscheidung liegt noch nicht vor.

III. Hamburg, 3. April. (Drahtbericht.) Wie die Reichsbahnverwaltung mitteilt, mußte ein großer Teil der Eisenbahnerarbeiten der Groß-Hamburgs entlassen werden, während ein anderer Teil infolge der Entlassung in den Sympathiestreik trat. In den nächsten Tagen können daher voraussichtlich Eis- und Frachtdienste bei der Güter- und Eisenbahnverteilung Groß-Hamburgs nur in sehr beschränktem Umfang angenommen und ausgeliefert werden.

Dr. Sch. München, 3. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der seit 31. März einsetzende Streik der Rangierarbeiten am Güterbahnhof in Nürnberg, wo ein Arbeiterbetrieb einmündet, hat eine hemmende Einwirkung auf den Münchener Eisenbahnbetrieb bisher nicht ergeben. In München selbst soll in radikalen Arbeiterkreisen keine Neigung zum Streik bestehen.

Ausperrung im Marine-Arsenal.

III. Kiel, 3. April. (Drahtbericht.) Das hiesige Marine-Arsenal hat heute seine Arbeiter ausgesperrt, nachdem diese Dienstag und Mittwoch nach Beendigung der achtstündigen Arbeitszeit den Betrieb verlassen hatten. Die Arsenalverwaltung hat vom April ab die neunstündige Arbeitszeit angeordnet.

Streik der holländischen Bauarbeiter.

III. Paris, 3. April. (Drahtbericht.) Wie aus Brüssel mitgeteilt wird, sind die Amsterdamer Bauarbeiter wegen der Frage der Achtstundentages in den Ausstand getreten.

d. Augsburg, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Augsburger Zeitung“ erzählt, ist gegen Böhner und Fried, die Staatsbeamte sind, ein Disziplinarverfahren im Gange.

d. Magdeburg, 3. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Magdeburger Polizeipräsident Krüger hat seine Einleitung des formellen Disziplinarverfahrens gegen sich beantragt und um Beurlaubung bis auf weiteres gebeten. Letzterem Wunsch ist sogleich entsprochen worden. Unter den Beamten des Polizeipräsidenten hat eine Vertretung von 36 gegen 4 Stimmen stattgefunden, sie wurde von der Regierung abgelehnt.

III. Aachen, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Aachener Arbeiterüberflutet schon seit Sonntag die Brücke der alten Hafenanlagen. Die Ruhr überschneidet von der Mündung bis hinter Stromaufläufen die ganze zwischen den Schiffsreihen liegende Gelände. Die Arbeiter arbeiten sich durch das Ruhrschwallen stark behindert.

III. Hildesheim, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Hildesheimer Reichsminister des Innern, Dr. Jarres, wird am Montag, den 10. April in der Stadthalle zu Hildesheim über die politische Lage sprechen.

N. Wien, 3. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Sehr bekannte Wiener Maler Marquis Franz de Bayros ist, wie die Wiener Volkszeitung“ meldet, gestern gestorben. Bayros war ein Illustrator auch bei verschiedenen deutschen Verlagsanstalten tätig.

Tages-Anzeiger.

(Märches siehe im Referentien.)

Freitag, den 4. April.

Landeshauptstadt: Die Cretie des „Mittels“, 7 1/2 Uhr.
Große Hofkapelle: „Gottlob! No. 6“, 8 Uhr.
Klostermusik: „Vorlesung 11 Uhr. „Gottlob! Kober, Zerofast, Der Sommer“
Bismarckfeier im großen Saal der Landeshauptstadt (Prinz Max-Saal) 8 Uhr.
Friedrichshof: Vortrag über „Als Waschfrau und Drehtischlerin“
Katholisch, 8 Uhr.
Bad. Berlin: Offiziersgesellschaft: Monatsversammlung mit Rede
Saal 3, 8 Uhr, 1/2 Uhr.
F.-C. Baden: Monatsversammlung, 8 Uhr.

DUNLOP CORD

— ein Wunder der Technik —
hat das Wort!

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer Cord-Broschüre.
Deutsche Dunlop-Gummi-Compagnie A.-G., Hanau a. M.

Held ist, beweist die betrübliche Tatsache, daß er in der Schlacht die Hände verloren hat. Das bringt Mareis Liebe zum Ueberleben, daß sie von nun an nur in gereimten Versen spricht. Mit Hilfe Steputrats Reimlexikon gelangen ihr die feurigsten Wortschätze. Ich ihr Feuer, so arg es auch loht, ist nichts gegen die Glut der Neben Joseph, der sich hinreißt, läßt zu Marei also zu reden:

Die Schlacht ist Schlach. Nach Kampfeslust und Schuß. Geliebte Braut reich mir den Brautestuch!
Und nun hat Marei den gewünschten Fuß ihm in zwei festen Schuhen auszubringen. — Dieses Zwischenpiel sollte von uns nicht führt werden. In Hannu Flachsens fünfzehntem Geburtstag herrschte ein allgemeines Entzücken über meine Verse. Nur hatte wieder etwas zu mätem. Es lie kein einziger Schillermeister bei und das Reimwort auf Mensch hätte ich auch nicht gefunden. Das war mir der halbe Rest.

Wir probierten das Zwischenpiel im Hause Flachs. Es ging nicht. Da beschloßen wir, zur Generalprobe zu schreiben, und zwar vor der „Anrufung“. Generalprobe. In Kostümen. Fast ein Ernstfall. Also — auch mit dem bisher nur angedeuteten Kulle. zuvor habe ich reicher aus Schmelz und Schmalz die Worte

So darf ich endlich dich mein eigen nennen
Geliebtes Weib, wach wachwachen! Fühlen!
Wenn auch die beiden Wunden mächtig brennen,
Ach, schmerzlos kann deine Lieb sie fühlen!“ usw.

Und dann — lam die Sache mit dem Fuß. Erwartungsvoll sah ich rot wie Blut. Aber — der Fuß kam nicht. Durchaus nicht. Ich durfte ihn mir mit meinen abgeschlossenen Händen doch nicht Enttäusch spielte ich die Scene zu Ende. — Das ganze Gedicht nahm ich nimmer. Was sollte ich tun? Ja, wenn Marei das Gedicht hätte, die beiden Hände zu verlieren, dann hätte Josephs Antlitz kein Hindernis entgegen.

Aber natürlich! Nicht Joseph — sein Bräutchen wurde verurteilt. Ich änderte die Sache sofort um. Mit einigem guten Willen war die Sache leicht zu machen. Meiner Hannu Flachs ist die neue höchst wirkungsvoll. So kam zur Annäherung. Und zu aber langlangen Versen. Hannu wollte schmerzlos markieren. Ich aber meine durchaus unverwundeten Arme und müde wie Fücher. Ich muß an nach der Werbung des Dichters für sich zu verfahren. Ich hatte ihr noch keinen aufgetan, da hob Hannu die abgeschlossenen Hände und plaktierte mit eine Waffche ins Feldwort.

Die Zuschauer applaudierten. Sie dachten, Hannu folge den Schritten ihrer Rolle.
Ich aber habe nach so vergeblichem Aufwand, kein Trauerspiel mehr geschrieben. Man mirds mir nachfühlen. Sechstausend sind zuviel für eine Waffche!

Das Verbot der Deutschsozialistischen Partei.

Ablehnung des Antrages auf Aufhebung dieses Verbotes im badischen Landtag.

Der Beginn der Donnerstag-Nachmittags-Sitzung gestaltete sich ziemlich lebhaft. Das Haus beschäftigte sich nämlich mit dem von der Deutschnationalen Fraktion eingebrachten Antrag: „Der Landtag wolle beschließen: Das von dem Minister des Innern unter dem 18. September 1922 erlassene Verbot der Deutschsozialistischen Partei (Nationalsozialistische Arbeiterpartei) und des Verbandes nationalgesinnter Soldaten wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.“ Begründet wurde dieser Antrag durch den Deutschnationalen Abgeordneten Dr. Hanemann, der zunächst behauptete, daß im September v. Js. der Minister des Innern eine Kundfrage ins Land hinausgegeben habe, nach der alle Beamten festgestellt werden sollten, die innerhalb der letzten 14 Tage eine Reise nach München unternommen hätten. Das Gebot der Gerechtigkeit verlangte, daß man einseitige Verbote aufhebe. Dann wandte sich der Redner scharf gegen die Kommunisten, die von der Regierung sanft angefaßt würden (Widerspruch bei den Kommunisten) und die den Aufstand offen predigten. Das Verbot müsse aufgehoben werden, damit die Angehörigen der Deutschsozialistischen Partei sich an den Reichstagswahlen beteiligen könnten. Ehe der Minister das Wort ergriff, bemerkte der Zentrumsabgeordnete Dr. Schofer, die Beratung des Antrages wäre nicht notwendig, denn die Deutsche Partei sei an der Wahlarbeit nicht im mindesten behindert. Zu verwundern sei, daß sich eine Partei, die sich deutsch und national nenne, zur Unterfütterung einer solchen Angelegenheit herbeigehe, das sei weder deutsch, noch national, sondern eine Unterfütterung der Unordnung. (Lebhafte Widerspruch bei den Deutschnationalen). Was man in Baden erlebt habe, zeige, daß man auch gegen die Kommunisten, wenn sie der Staatsgewalt entgegengetreten, vorgehen wisse. (Zustimmung bei den Kommunisten). Es sei fraglich, ob die Deutschnationalen, wenn sie einmal am Ruder sein werden, mit den gleichen Mitteln nach dem Rechtsradikalismus schlagen werden, wie dies der Minister des Innern nach dem Linksradikalismus getan habe. Diese Partei nenne sich deutsch und national und östlich. Wenn sie damit wolle, die anderen seien es nicht, dann sei das ein horrendes Unrecht. Was der Rechtsradikalismus getan habe, sei Wasser auf die Mühlen der Nationalisten und Fantasten jenseits des Rheins. Der Rechtsradikalismus und der Linksradikalismus seien beide gleichwertig für das Vaterland. Der Stich der deutschösterreichischen Bewegung ins Kulturkämpferische sei das Traurigste, was man sich denken könne. Die Rede, die Ludendorff in München auf dem Hiltnerprozeß gehalten habe, sei eine Schande. Der kulturkämpferischen Tendenz der deutschösterreichischen Bewegung werde das Zentrum zu begegnen wissen. daß die deutschnationalen Partei eine Richtung wie die nationalsozialistische patriottische, führe zu der Ansicht, daß man von ihrem Christentum nicht viel halten dürfe. (Lebhafte Widerspruch bei den Deutschnationalen).

Der Minister des Innern, Kemmle, erklärte, der Deutschen Partei stehe nichts im Wege, sich an der Wahl zu beteiligen. Der Antrag sei gestellt, um ein politisches Feuer für die Reichstagswahlen anzuzünden. Vier oder sechs Wochen vor dem Münchener Putsch seien verschiedene Gemeindeführer mit dem Redner im um dem Reich nach München zu einem Generalsappell gefahren und da wollte der Minister feststellen, ob auch Staatsbeamte sich dorthin begeben hätten. Ferner sei nicht richtig, daß vaterländische Abende verboten worden seien. In jener Zeit, als in Karlsruhe ein öffentlicher vaterländischer Abend stattfinden sollte, wollten Kommunisten eine öffentliche Versammlung veranstalten. Welches sei unter dem Ausnahmezustand nicht möglich gewesen. Die Deutschnationalen ständen auf dem Standpunkt der Parteifreiheit; wer Knecht sei, solle nach ihrer Ansicht Knecht bleiben, und wer Herr sei, soll Herr bleiben. Dr. Hanemann rief nun das Wort: „Sie halten ja eine Wahlrede und keine Antwortrede auf unseren Antrag.“ Der Minister antwortete: „Auf Ihre Wahlrede kann ich nur in Form einer Wahlrede antworten.“ Im weiteren Verlauf seiner Rede gab der Minister die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen bekannt und ersuchte das Haus um Ablehnung des Antrages. Die nun folgende Aussprache nahm Formen an, die man nur verstehen kann, wenn man berücksichtigt, daß in einigen Wochen Reichstagswahlen stattfinden. Es hagelte Zwischen- und Zurufe, nicht immer von besonderer Sachlichkeit zeugend. Der Präsident konnte sich oft nur mit größter Mühe Gehör verschaffen und manchmal mußte man überhaupt nicht mehr, wer eigentlich das Wort hatte. Nach langen, oft von Zwischenrufen unterbrochenen Ausführungen erklärte der Kommunist Bock, seine Fraktion stimme für den Antrag, nicht nur, weil sie Gegner eines jeden Ausnahmegesetzes sei,

sondern weil sie „diesen politischen Betrug nicht mitmache“. Erregter wurde die Stimmung, als der Deutschnationalen Abgeordnete Mager das Wort ergriff, der sich mit Dr. Schofer auseinandersetzte und dabei bemerkte, wenn Dr. Schofer sage, der Kapp-Putsch und die Vorgänge in München seien eine Schande, so könne man auch sagen, was unter der Aera Erzberger geschehen sei, sei ebenfalls eine Schande. Diese Worte lösten beim Zentrum Entrüstung, bei anderen Parteien Widerspruch aus. Die Unruhe wurde immer größer. Der Präsident läutete ununterbrochen. Die Stenographen vermochten kaum mehr die Vorgänge zu fixieren. Mager verteidigte dann noch Ludendorff und kam wie Dr. Schofer auf die Friedensmöglichkeiten u. a. zu sprechen. Nicht geringer war die Unruhe während der Rede des Sozialdemokraten Maier-Helberberg, dem in erster Linie die Kommunisten Zwischenrufe der verschiedensten Art ins Konzept warfen, was Maier schließlich zu der Bemerkung veranlaßte, nach ihm gewordenen Mitteilungen wollten die Kommunisten, wenn sie ans Ruder kämen, nicht zuerst die Kapitalisten, sondern die sozialistischen Führer ans Messer liefern. Die sachlichen Darlegungen des Abgeordneten Weber von der Deutschen (liberalen) Volkspartei bildeten eine Dose in dem teilweise wüsten Wortstrom. Weber meinte, die Deutschnationalen Volkspartei dürfe ebenso wenig besonderen Anlaß haben, eine gewisse Richtung der völkischen Bewegung zu unterstützen; denn es dürfte nicht allzu lange dauern, bis auch sie genau wie die Deutsche Volkspartei zu den Judenmördern gerechnet werde. Angesichts der Quälereien, Demütigungen und Ungerechtigkeiten, denen das deutsche Volk von den Franzosen tagtäglich ausgegesetzt seien, sollte das deutsche Volk von Zank und Streit absehen und nach Einigkeit trachten. Die Deutsche Volkspartei verlange, daß nach beiden Seiten hin, nach rechts und nach links, Gerechtigkeit und zwar unbedingte Gerechtigkeit geübt werde. Zum Schluß verlangte der Redner Zustimmung vom Minister darüber, ob einer rechtsstehenden Partei als Partei das gleiche Recht zustehe wie der kommunistischen Partei. Von der Antwort des Ministers hing die Haltung der Fraktion bei der Abstimmung ab. Minister Kemmle antwortete, die proletarischen Symbioten seien verboten und werden verboten, wenn sie in anderer Form auftauchen würden. Aus der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei seien politische Organisationen hervorgegangen, so in Baden die Deutsche Partei; denn diese sei nichts anderes als ein Ersatz für die Nationalsozialistische Partei. Der Unterschied bestehe darin, daß die Nationalsozialisten ihre militärischen Übungen und Rüstungen forschten, während die kommunistische Partei augenblicklich nichts tue, soweit die Regierung unterrichtet sei: Wenn die Nationalsozialistischen Arbeiter ablassen würden von ihren illegalen Mitteln, dann könnte man das Verbot aufheben. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Schröder schlug zunächst hohe politische Töne an, die auf das Haus Eindruck machten. Dann wandte er sich gegen Ausführungen Magers und gegen die kulturkämpferische Tendenz der Deutschösterreichischen, denen er entgegenhielt, daß sich „die katholischen Strohe wehren werden“.

Der Deutschnationaler Schneider-Mannheim polemisierte gegen Maier-Helberberg. Kaiser vom Landtag trat für den Antrag ein, worauf D. Mager-Karlsruhe zu verschiedenen Bemerkungen der Vorredner Stellung nahm. Dr. Schofer wandte sich gegen Mager und dessen Angriffe gegen einen früheren Zentrumsabgeordneten und auch gegen den Beamten, den ihm Mager gegeben hatte, nämlich Praeceptor des badischen Landtags. Ein Zentrumsabgeordneter rief: „Aufschiffhalle!“ daraufhin Mager wurde stark erregt und sagte etwas von „Saumunter Bemerkung“. Die Unruhe war sehr groß. Präsident Dr. Baumgartner versuchte, die Ruhe wieder herzustellen. Da er sich kein Gehör verschaffen konnte, griff er zu einer neuen großen Glöde, die brummend durch den Saal löste. Endlich konnte er reden und er benützte den Augenblick, um Mager zur Ordnung zu rufen. Schließlich konnte Schofer zu Ende sprechen. Dabei erklärte er, daß das Zentrum den Antrag ablehnen werde. Wer gab mit Rücksicht auf die Antwort des Ministers des Innern die Erklärung ab, daß sie dem Antrag nicht zustimmen werden. Maier-Helberberg entgegnete dem Abgeordneten D. Mager-Karlsruhe, was die Sozialdemokratische Partei am 4. August 1914 im Reichstag getan habe, könne sie vor der Weltgeschichte verantworten. Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten D. Maier-Karlsruhe, Ritter, Mager, Dr. Schofer und dem Schlußworte des Antragstellers Dr. Hanemann, wurde der Antrag gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten und des Landbunds abgelehnt. Nächste Sitzung Freitag, vormittags 9 Uhr.

Die Lage des Eisenbahnverkehrs in Baden.

Grundsätzliche Einigung bei den Berliner Lohnverhandlungen.

Der Eisenbahnstreik in Baden ist, wie von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, weiter abgeflaut, trotzdem die Belästigungen Arbeitswilliger zugenommen haben. Eine Verammlung Streikender in Mannheim hat am Donnerstag vormittag die Fortsetzung des Streiks beschlossen. Es wurde weiter der Beschluß gefaßt, Arbeitswillige mit allen Mitteln von der Arbeit fern zu halten und an Häusern, in denen Arbeitswillige wohnen, rote Plakate mit der Aufschrift: „Hier wohnt ein Streikbrecher!“ anzubringen. Der Betrieb ist nach wie vor uneingeschränkt aufrecht erhalten. Bei den Lohnverhandlungen in Berlin ist inzwischen eine grundsätzliche Einigung erzielt worden.

Der badische Städteverband und die Aufwertungssteuer.

Der Badische Städteverband hat an das Staatsministerium eine Eingabe gerichtet, worin die schleunigste Erlassung der landesrechtlichen Bestimmungen über die nach der dritten Steuernotverordnung zur Erhebung gelangende Aufwertungssteuer von dem bebauten Grundbesitz beantragt wird. Nachdem den Gemeinden neue Aufgaben, insbesondere auf dem Gebiet der Wohnsicherheitspflege, übertragen sind, ist es unbedingt geboten, daß die Aufwertungssteuer, durch welche die hierfür erforderlichen Mittel aufgebracht werden sollen, baldigst zu fließen beginnt. Auch für die Förderung des Wohnungsbaues muß, nachdem die Wohnabgabe am 1. April wegfällt, ein Teil der Aufwertungssteuer baldigst zur Verfügung stehen, damit der Beginn des Baujahres nicht veräumt wird. Für den Fall, daß die baldige Erlassung der Bestimmungen nicht möglich sein sollte, ist die Zustimmung der Vorstände beantragt.

Mannheim, 3. April. Versammlung der ausgeperrten Anilinarbeiter. Gestern vormittag fand im Riebelungsaal in Mannheim eine von über 5000 Personen besuchte Versammlung der ausgeperrten Anilinarbeiter statt. Es wurde eine Entschliebung angenommen, in der zum Ausdruck kommt, daß im Kampf weiter ausgehalten werden soll, bis der Achtstundentag und die alten Rechte wieder hergestellt sind, ferner wurde die Tätigkeit der internationalen Arbeiterhilfe lobend anerkannt, die in Ludwigshafen Speisefleisch eingekauft hat.

Heidelberg, 3. April. (Unwetterkatastrophe.) Der Schaden, den das Unwetter am letzten Freitag im Schwarzbachtal anrichtete, kann erst jetzt vollständig übersehen werden. Es ist viel fruchtbares Ackerland geradezu abgezogen worden. Die Straßen liegen so voll Schlamm, daß Wochen nötig sind, bis die letzten Spuren verschwunden sind. In Redarbischoheim hat besonders die funderreiche Familie Rau schwere Verluste durch die Wassermot zu beklagen. Es wurden nicht nur Möbelstücke, sondern auch Kleider und Wäsche durch das Wasser fortgeführt, sobald es hier am Nötigsten fehlte. Die Gemeinde Redarbischoheim ist dem Schäfer Rau dadurch entgegengekommen, daß ihm für seine Herde eine Sommerweide unentgeltlich überlassen wurde.

Freiburg, 3. April. (Tagung der badischen Hotelindustrie.) Am Mittwoch, den 9. April findet hier im „Frühling Hof“ die Hauptversammlung des Landesverbandes der badischen Hotelindustrie statt.

Freiburg i. Br., 2. April. Unfall. Vor 8 Tagen wurde Direktor F. Käcke von der Firma Gebr. Himmelsbach in Berlin, wo er geschäftlich weilte, von einem Automobil so Boden getroffen und erlitt dabei schwere Verletzungen. Der Verunglückte wurde nach seiner Transportfähigkeit nach Freiburg überführt.

Oberbergen b. Freiburg, 3. April. (Unfallsfall.) In einem Bergkeller wurde der Landwirt Josef Knöbel von Nagelsburg mit seinem Rinde durch einfallende Erdmassen verdrückt. Hilfe war schnell bereit, so daß beide glücklicherweise noch ausgegraben werden konnten.

Salem b. Ueberlingen, 3. April. (Töblicher Unfall.) Der 39-jährige Bruder des Gutspächters Steidle auf dem nahen Forsthof stürzte beim Futterholen von der Scheune ab und war sofort tot.

Bequemes Backen mit Dr. Reppin's Backöfen!

Reppin Consummittel A.-G., Engelsdorf b. Leipzig.

An die Kreuzritter!

Von Walter Bloem.

In Beiden unermessen,
in all' dem Wut und Wahn,
Brüder, habt ihr vergessen,
was ihr für's Reich getan?
Ward euer Ehrenzeichen
euch ettel Trug und Tand?
Warum die Flagge streichen?
Tragt euer schwarzweiß Band!

Das Kreuz, das dreier Kriege
Erinnerung bewahrt,
das sich in ew'ger Siege
ist heiliges Geschmeid!
Millionen sind gestorben,
die Wehr in starrer Hand —
die ihr's wie sie umworben,
tragt euer schwarzweiß Band!

Wir wollen uns nicht schämen,
daß gläubig wir gekämpft,
wir wollen uns nicht grämen,
daß unsre Blut gekämpft —
noch lodert uns tief innen
der Herzen Läuterbrand —
laßt uns die Flamme minnen —
tragt euer schwarzweiß Band!

Wir waren auserlesen
zu trotzen einer Welt —
wir sind vornan gewesen
auf blut'gen Ehrenfeld!
Wir woll'n im Werk bekennen,
was wir mit Blut bekamt —
laßt klare Seelen kennen —
tragt euer schwarzweiß Band!

Was künftig uns beschieden,
liegt in des Himmels Rat —
wir sind in Sturm und Frieden
bereit zur Opfertat.

Im Schaffen wie im Streiten
steht fest zum Vaterland,
ihr stolzen Kreuzgeweihten —
tragt euer schwarzweiß Band!

Serzensbildung.

Von Clara Fieck.

„Bildung ist nachdenken lernen, was andere vor uns gedächelt haben.“ Dies Goethewort sollte gerade in unserer Zeit des Auswendiglernens und Auswendigwollens beherzigt werden. Nur durch eigene Denkarbeit kann uns eigener Besitz werden, was die Größten und Besten vor uns und für uns gedächelt und gearbeitet haben. Kein Vieselen, kein Theaterbesuch, kein Jagen nach sogenannter Bildung hilft da — nur die eigene, treue Arbeit des Nachdenkens-Lernens. Wie wenige wollen und suchen gerade heute diesen schlichten und mühsamen Weg! Schon die Schule sucht das Gedächtnis vollzupumpfen mit einer Unmenge von Zahlen, Daten, Vokabeln, Formeln — und verdirbt in diesen Kindern den Willen und die Kraft zu eigenem Denken, eigenem Bearbeiten. Und das Vielwiele wird auch meist noch allzufrüh neboten, ehe das Kind eif geworden ist, danach zu verlangen und es zu meistern. Später tun dann die vielen volkstümlich-wissenschaftlichen Bücher und Vorträge das Ihre, die sogenannte Bildung zu vervollständigen.

Das Ergebnis ist dann meist eine reine Halbbildung, die groß im Nachschwaben und Fassungsvermögen bleibt und ihrem Besitzer — und das ist das Schlimmste — sehr oft eine düstelhafte Ueberhebung und eine stolze Ueberhöhung des eigenen Wertes und zeitigen Besitzes gibt. Man braucht und kann nicht alles wissen. Es ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit, auf allen Wissens- und Bildungsgebieten zu Hause zu sein — dazu gibt's Fachlehre und ausgezeichnete Nachschlagewerke. Wenn es nicht beschieden ist, vieles gründlich zu verstehen, der sei zufrieden, wenn er auf irgendeinem Gebiete Bescheid weiß. Wenn er hier nachdenkt, vielleicht sogar selbständig denken gelernt hat, wird er Verständnis auch für andere Bildungsgebiete haben, wird sich selbst richtig einschätzen und seinen Weg wahr und treu weiterziehen. Wenn

ein altes Mütterchen ganz fest in der Bibel daheim ist — oder ein Landmann mit wirklichem Streben und Versehen sein Stücklein Erde pflügt, wenn ein Handwerker ein Stück Arbeit aus Liebe und Nachdenken tut, so stecken darin keine wahrer Bildung, die viel wertvoller fürs Leben sind, als alle prunkvolle, laute Halbweilerei. Wer von uns die Augen recht aufgemacht hat, der wird wahre Bildung in schlichtester Form getroffen und sich daran erlaubt haben.

Auf viele Verhältnisse paßt denn auch der andere Goethespruch: „Es gibt eine Bildung des Herzens. Sie ist der Liebe verwandt.“ Nicht nur in der Ausbildung des Verstandes liegt die letzte und tiefste Quelle wahrer Bildung — sie liegt auch im Gefühlsleben, im „Serzen“. Das wird so vielfach in unserer lauten, begehrliehen Zeit vergessen.

Man fordert und will „Bildung“, um sich damit Macht, Reichtum und Stellung zu erobern. — geben und dienen mit dem Erworbenen will man nicht. Und doch ist die wahre Bildung „der Liebe verwandt“ und hat die Eigenschaften der Liebe, sie ist sanftmütig und freundlich, sie lacht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden — sie trägt alles, sie hofft alles, sie duldet alles, sie hört nimmer auf.

Das ist die rechte Bildung, insbesondere für ein Frauenherz. Aus dieser Bildung entspringt jene Höflichkeit des Herzens, die heute die meisten Menschen verlernt zu haben scheinen. Keine Höflichkeit, die nicht immer nur die eigenen Nöte, Sorgen und Klagen in den Vordergrund stellt, sondern auch für fremdes Leid verlebende Teilnahme hat und mit einem freundlichen Bild, einem guten Wort wohlzutun vermag.

Wohl der Mutter, die es noch nicht verlernt hat, im Herzen ihres Kindes diese Höflichkeit zu wecken und zu pflegen, die über der Sorge um die Bildung des Verstandes diejenige der Seele nicht vernachlässigt. Gerade unsere Zeit werdet so gerne nach äußerlichen Vorzügen sind, an den Quellen der wissenschaftlichen Bildung zu schöpfen und zu künftigen Rechten und Freiheiten, daß der wahre Wert des Menschen nicht allein davon abhängt.

Kreuzen wir uns, daß die Wege unlerem Geschlecht heute geebnet sind, an den Quellen der wissenschaftlichen Bildung zu schöpfen und zu lernen, daß auch wir nachdenken lernen können, was andere vor uns gedächelt haben. Kreuzen wir uns, daß es Frauen gibt, die hier ehrlich streben und arbeiten. Über wünschen wir ihnen und uns vor allem das Beste und allen Erreichbare: jene Bildung des Herzens, die der Liebe verwandt ist.



Wertpapierbörsen.

Mannheimer Effektenbörse vom 3. April. Die Börse verkehrte lustlos bei etwas schwächeren Kursen. Man notierte...

Berliner Schlus- und Nachbörse vom 3. April. In Berlin, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Handels-Schreibleitung.)

Ostseesien vom 3. April: Bukarest 2,375-2,305. Rotterdam 4,70-4,91. Reval 1,13-1,16.

Waren und Märkte.

Mannheimer Produktenbörse vom 3. April. Bei ruhiger Tendenz wickelte sich der Verkehr an der Donnerstag-Produktenbörse sehr ruhig ab.

Berliner Produktenbörse vom 3. April. In Berlin, 3. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Handels-Schreibleitung.)

Hamburger Warenmarkt vom 3. April. In Hamburg, 3. April. (Drahtmeldung unserer Hamburger Ver- treter.)

Textilien. Baumwolle. Bremen, 3. April 1924. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling Goodcolour...

Metalle. Berliner Metallmarkt vom 3. April. Elektrolytischer Kupfer 132, Raffinader Kupfer 122-124.

Banken und Geldwesen. Aufwertung von Sparkassenguthaben. Uns wird berichtet, daß die Sparkasse des Deutschen Nationalen Handlungs- genossenschafts...

r. Markt im Auslandsmarkt. Die Situation am Markt für ausländischen Rohstoff in Hamburg, Bremen und auf dem Meer...

hd. Berliner Getreidebericht vom 2. April. Butter: Die Forderungen von Rohstoffen sind weiter rückläufig, doch sind die niedrigen Kronen- forderungen...

Mannheimer Kleinviehmarkt v. 3. April. Es waren aufgetrieben 20 Käber, 39 Schweine, 798 Ferkel und Läufer.

Textilien. Baumwolle. Bremen, 3. April 1924. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling Goodcolour...

Metalle. Berliner Metallmarkt vom 3. April. Elektrolytischer Kupfer 132, Raffinader Kupfer 122-124.

Banken und Geldwesen. Aufwertung von Sparkassenguthaben. Uns wird berichtet, daß die Sparkasse des Deutschen Nationalen Handlungs- genossenschafts...

für das Guthaben am Tage der letzten Auszahlung umgerechnet zum Dollarkurs dieses Tages zu Grunde gelegt wird.

Die erste 10prozentige Gold-Schuldverschreibung von Hypothekendarlehen. Die Deutsche Zentral- und Bodenkredit-Vereinigung...

hd. Infolge eines Düsseldorf Bankgeschäfts. Das Bank- geschäft Meyer u. Co., Düsseldorf, befindet sich in Zahlungsschwierig- keiten.

hd. Zahlungsschwierigkeiten einer Berliner Privatbankfirma. Die Berliner Privatbankfirma Hans v. Lieberstadt befindet sich zurzeit in Zahlungsschwierigkeiten.

Die erste Rentenbankzinszahlung am 8. April. Die für die Rentenbank-Grundschulden und Rentenbank-Schuld- verpflichtungen...

Die am 1. April 1924 fälligen Zinsen sind innerhalb der ersten Aprilwoche, spätestens am 8. April 1924, zu zahlen oder zu überweisen.

Reorganisation der Haffner Textilwerke, Mülhausen i. E. Baumwoll-Industriewerke Etablissements Haffner S. A. Mülhausen i. E., die sich infolge der starken Galvanisierungen...

Industrie und Handel.

Darmstädter und Nationalbank Kommandit-Gesellschaft Karlsruhe auf Aktien Filiale

Berliner Börse vom 3. April.

Die Kurse verstehen sich in Rentenmarken- prozenten. Zur Ermittlung des Wertes einer Aktie von 1000 M. Nennwert ist den Kursen eine Null anzufügen bzw. der Punkt um eine Stelle nach rechts zu verschieben.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, Wertbest. Antillen, Ausländische Werte, and Industrie-Aktien.

Table with columns for Anst., Cont., Gu., Hannoversch, Lindt, Fingst, Rhen, Spio- gela, Union-Chem., and various other stock listings.

Table with columns for Kolonialwerte, Nichtamtliche Notierungen, and various other stock listings.

Registaturen S. Gutmann, Mannheim D. 5. 4. Ferru: 2143

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. April.

Im Zeichen der Ostereler.

Noch lassen Kälte und ein scharfer Wind, der uns drücken und die Nase weht, verweisen, daß wir eigentlich bereits mitten im Vorfrühling sind. Nur ein paar Wochen trennen uns von Ostern, dem Feiertag der Auferstehung des Erwachten in der Natur. — Doch während im Hochschwarzwald die Temperatur noch wenig vom Frühling abnimmt, haben meistens die Geschäfte sich bereit, uns auf die Osterzeit vorzubereiten.

Zwischen Weidenläschen, Nieren und Goldregen, zwischen Bienen und Kirschkörnern, sind alle die großen und kleinen Eier, die Hasen, Enten und Küden ausgelegt, die gleich einem fröhlichen Präliminum zum Osterfest hinüberleiten. Und obwohl im allgemeinen an dem traditionellen Ei und dem Hasen festgehalten wird, so gibt es dennoch auch in diesem Jahre wieder allerhand Neues. Neben den bewährten Eiern aus Schokolade, Porzellan, Glas, den vielartigen Strapsen aus Wachs oder Seide und Brotstoff mit Blumen- und Bandelstücken, hat man jetzt viel handgemalte Eier in frühlingsschönen oder grellbunten Farben, je nach der „Richtung“ des Malers, der in den meisten Fällen wohl eine Materie sein dürfte. — Ferner gibt es Eier mit bunten Federn und ein zerlegbares „Ei des Columbus“. Weiter tauchen expressionistische Hasen auf, die nämlich von der russischen Volkskunst beeinflusst sind. — Aber das ist schließlich die Eierschale, worin variiert wird, so halten die neuen Ideen sich mehr an Behälter; da steht man kunstfertige Ständer mit herrlichen Ornamenten, ein Gefäß, das jenseits den Borsten der Dauerhaftigkeit besitzt, und gebläute Rohrstängel mit bunten Wollblumen; kleinere Eier sind röhren in anpruchsvollen Bonbonnieren aus Bakstein, oder in hübschen Kartons mit Kolo- oder japanischen Motiven, neu sind Bonbonnieren aus geogener Seide mit vorzüglichem Frauentypen aus Wachs.

Mit den Eiern zugleich haben natürlich Hasen, Lämmer, Enten und Küden ihren Einzug gehalten. Neben den Hasen mit weitem Naturfell, bedeckt mit Eiern und Blüten. Ein neuer, männlich-mächtigender Schokoladenhasen hat Eier, d. h. wenn man das Gelatinepapier an seiner unteren Fläche durchschneidet. — Viel Freude werden die Kinder an den neuen kleinen hochmalten Hasen haben, deren Häkel bemalt sind, ebenso gibt es kleine Störche, deren Lamm Schokoladen man von rechts nach links drehen kann. Hundelamm, Entenlamm, verkleinert groß, marschieren auf — wie Dreieckchen, eine kleine Ente neben der anderen, schwimmen sie auf einer Linsen-Schokolade. — Auch eine Erinnerung an Italien hat jetzt so viel beachtet, tritt auf; das Grautier, — mit Osterreim beladen, lacht der in dieser Form sehr sympathische Eier seinen Weg zwischen Konfekt und Marzipan.

Kantjeer der Technischen Hochschule und der Kantgesellschaft.
In Karlsruhe wird sich die Kantgesellschaft mit der Technischen Hochschule vereinigen, um die 200. Wiederkehr von Immanuel Kants Geburtstag zu feiern. Es ist ein öffentlicher Festakt in der Aula der Technischen Hochschule an einem Sonntagvormittag beabsichtigt. Die Festrede fällt der im Kreise der Kantgesellschaft als Redner wohlberühmte ordentliche Professor der Mathematik an der Hochschule, Herr Dr. Carl Boehm. Da auch den Studierenden die Teilnahme an der Feier empfohlen werden soll, so kann der Festakt nicht an Kants Geburtstag, dem 22. April (Freitag) abgehalten werden, sondern erst zu Semesterbeginn. Auf den ursprünglich festgesetzten Sonntag, den 4. Mai sind inzwischen die Reichstagswahlen gelegt worden. Deshalb wird die Feier am darauffolgenden Sonntag, den 11. Mai stattfinden. Der Kantische Philosophie und ihrer Bedeutung für die Gegenwart sollen nach einer Reihe von Veranstaltungen der Kantgesellschaft in diesem Jahre, die teils schon stattgefunden haben, teils für die nächste Zeit vorgesehen sind, neben verschiedenen Vorträgen auch die Herausgabe kleiner Schriften Kants. Im Verlauf des Jahres wird ein öffentlicher Vortrag „Kants Kulturphilosophie“ gehalten.

Zum Personalabau bei der Reichsbahndirektion. Zwei Karlsruher Zeitungen brachten dieser Tage zu dem Personalabau bei der Reichsbahndirektion eine Mitteilung, nach der ein bei der Reichsbahndirektion in maßgebender Stellung tätiger Beamter wegen Ueberschreitung der Altersgrenze zurückgestellt worden war, nun aber — wenn auch in etwas anders aufgemachter Tätigkeit — im Dienst verbleiben sollte; man spreche davon, daß sich hierbei politische Einflüsse geltend gemacht haben. Die Zeitungsnote gibt der Reichsbahndirektion Karlsruhe zu der nachfolgenden Berichtigung Anlaß: „Der in der genannten Mitteilung genannte Beamte „Jolite“ nicht nur, sondern er ist tatsächlich seit dem 1. April 1924 auf Grund der Personalabauordnung in den einflussreichen Rubrikfeld und damit aus seiner bisherigen Stellung ausgeschieden. Dieser Beamte hat aber schon seit dem Uebergang der ehemals badischen Staatseisenbahnen an das Reich im Reichsgeleit vom 30. April 1920) die Reichsbahndirektion von Lande desgleichen (§ 27 des Vertrags), besetzt. Nach § 27 (1) des genannten Vertrags ist er auf Antrag des Landes in dieser Tätigkeit so lange zu belassen, bis diese Uebertragungsgeschäfte — die er nun auch im Wartezustand weiter vertritt — erledigt sind. Die dem Antrag hat der Herr Reichsverkehrsminister entsprochen. Neben dieser Tätigkeit hat sich der betreffende Beamte in uneigenschaftlicher Weise bereit erklärt, ebenfalls mit Zustimmung des Herrn Reichsverkehrsministers auch noch einige andere, von ihm bisher ausschließlich bearbeitete Geschäfte mit zu versehen, wozu er sich nicht verpflichtet wäre und die sonst von den im Dienste befindlichen Beamten mitzubehalten werden müßten. Sobald die Uebertragungsgeschäfte erledigt sein werden, wird der Beamte auch aus dieser Tätigkeit endgültig ausgeschieden. Das Vorhandensein von dem Artikel vermuteten „politischen Gründen“ dürfte damit hinsichtlich überflüssig sein.“

Wichtiges. Herr Oberlehrer Gabel, der 44 Jahre an der Karlsruher Volkshochschule tätig war, tritt in den Ruhestand. Sein Kollegium an der Gartenschule bereitet ihm eine Abschiedsfeier, die erfüllt war von dem Geiste der Herzlichkeit und Liebe, getragen von innerer Wärme und echter Treue. Dies war das lebhafteste Zeugnis für einen Schulmann, dessen vornehmstes Wesen alle Färten und Lagen des Dienstes hehrreich durchnah, der sich nicht nur die Achtung seiner Vorgesetzten, sondern auch die Liebe seines Kollegiums und seiner Schüler erwarb.

Das Reichswanderungsamt und seine Zweigstellen wurde am 1. April 1924 aufgelöst. Von diesem Zeitpunkt ab wird die Auswanderungsverwaltung von der Reichsbahndirektion in Karlsruhe übernommen, welche die Kolonialgesellschaft vertritt über reichhaltiges Material und Kartenmaterial, welches von der Reichsbahndirektion in Karlsruhe in Berlin, Heilbronn und München im Stande ist, die Auswanderungswilligen über alles Wissenswerte eingehend zu unterrichten. Das Büro befindet sich in Frankfurt a. M. Kirchstraße 2, Ecke Röhrenstraße.

Konzert des Instrumentalvereins Karlsruhe. Eine besondere Anziehungskraft erhielt das Konzert durch die Mitwirkung von Konzertmeister Oskar Weint, dem ersten Kontrabassisten unseres Landesbühnen-Orchesters. Er vermittelte das Besondere romantische Konzert für Violine und Orchester in G-Moll von Max Bruch, dessen beide erste Sätze warmblütige Musik enthalten. In der tadellosten technischen Beherrschung und in der vollendeten Ausführung in den Geist des Werkes konnte man die vollkommene Kunst des Solfeggios auf neue erkennen. Das Orchester des Instrumentalvereins beherrschte unter der bewährten Führung von Musikdirektor Theodor Münz anscheinend und verständnisvoll. Unrühmlich war dieses melodische Volkskonzert durch die fesselnde Sinfonie von Nether Hand und die abendliche Ouvertüre „Kaiserlicher Carneval“ von Hector Berlioz. Beide Werke wurden durch den Instrumentalverein in vortrefflicher Weise dargeboten.

Vorzeichen der Veranstalter.
Konzert Rio und Berry Gebhardt. Heute, Freitag, den 4. April, findet abends 8 Uhr in der Festhalle das wiederholt angeordnete Konzert des 15-jährigen Bruders und Pianisten Rio Gebhardt unter Mitwirkung seines 13-jährigen Bruders Berry statt. Es sind noch Karten im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, sowie ab 4 1/2 Uhr an der Festhalle zu haben.

Radio-Rundschau.

Die Reichweite der Frankfurter Sendestation. Nach Meldungen der „Svenska Dagbladet“ Stockholm konnten zahlreiche schwedische Radio-Amateure während der letzten Tage das Programm der Frankfurter Sendestation abhören. Die Ergebnisse werden teilweise als geradezu glänzend bezeichnet. Die Frankfurter Station sei vielfach besser zu hören, als das Berliner Vorhaus. Die am weitesten nach Norden gelegene Stadt, in der man die Frankfurter Sendestation hörte, scheint Lundsvall zu sein.

Radio-Schurren.

Von Franz Jarke-Nürnberg.

Daß der „Lautsprecher“ eine französische Erfindung ist, habe ich mir gleich gedacht; aber daß Radio trotzdem in Paris nicht populär wird, liegt wohl daran, daß man den Franzosen nicht durch das schlechte Beispiel der „Schwingungszahl“ verderben will.

Wenn sich einem alle ehemaligen Schulfreunde als Vertreter von Radioapparaten präsentieren und einem jede Stunde einen anderen „App“ aufzuschwätzen versuchen, so unterlegt man den „Radioaktivität“.

Lade einen empfindlichen Erbonkel nicht ausdrücklich zum Rundfunk ein. Die Geschichte könnte einmal verfallen und außerdem soll man das Programm nicht vor dem Abend loben. — Und vergiß nicht: Wenn um halb zehn die Jazzband und das Bananensied erklingt, dann ist die „Deutsche Stunde“ vorbei! —

Film-Nachrichten.

Filmoperette. Im Weltkino läuft ab heute die Filmoperette „Wenn zwei sich lieben“. Es ist dies der erste Film dieser Art, der hier läuft. Derselbe zeichnet sich dadurch aus, daß der Gesang der perfekten auftretenden Operetten-Sänger ganz genau mit den Mundbewegungen der Personen im Film übereinstimmt. Dies wurde erreicht durch eine neuartige Erfindung, das „Vocal-Patent“. Hierbei werden die Sänger von dem mit dem Film auf die Leinwand projizierten Kapellmeister dirigiert. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, läuft der Film nur vier Tage, also bis einschließl. Montag.

Der Nibelungenfilm. Wie aus Berlin gemeldet wird, fanden in Neu-Babelsberg die Schlußaufnahmen des 2. Teiles des Nibelungenfilms der Decca-Wa-Filmgesellschaft „Kriemhilds Rache“ unter der Regie von Fritz Lang statt. Bei der Schlußaufnahme, der viele in- und ausländische Pressevertreter beiwohnten, wurde die Gabelburg abgebrannt. Wie der „Deutsche Handelsdienst“ erfährt, ist der Film bereits nach den Oststaaten verkauft. Mit Amerika, Frankreich, England und anderen Ländern schweben Kaufverhandlungen. Zu den Aufnahmen wurden insgesamt 200 000 Meter Negativfilm verwendet. Die Länge beider Teile „Siegfrieds Tod“ und „Kriemhilds Rache“ beträgt zusammen 7000 Meter.

Ludwig Ganghofers Roman „Die Bachantinnen“ wird mit Olga Tschechowa, Charlotte Ander, Hans Mierendorff und Bruno Kalmer unter William Karstoffs Regie verfilmt.

Höflichkeitunterricht im Film. Die Londoner Untergrundbahn-Gesellschaft führt ihren Beamten einen Film vor, betitelt „Höflichkeit macht sich bezahlt“, der die Fahrt eines Fremden mit der Londoner Untergrundbahn behandelt. Im ersten Teil sieht man, wie der Knipser an Stelle seiner Fahrkarte den Finger des Passagiers löst, wie der Angestellte dann von einem zu früh ansehenden Zug umgefahren wird, seine Fahrkarte verliert und schließlich den Ausgang sperrt, indem er zur Bezahlung der Strafe für das verlorengegangene Billet in seinen Taschen nach Geld sucht. Er wird umgelenkt und verläßt die Untergrundbahn als ein Bräut. Der zweite Teil zeigt dem Fremden an einem anderen Tage, an dem er auf höfliche Beamte stößt, die ihm in seinen Nöten helfen, so daß alles glatt, schnell und reibungslos abläuft.

Turnen + Spiel + Sport.

Vom Fußballsport. Für kommenden Sonntag hat sich FC. Baden die hinter FC. Daxlanden führende Klasse FC. Südkern verpflichtet; für den erwartenden spannenden Kampf beginnt um 10 1/2 Uhr auf dem Hochfußballplatz im Palanengarten; vorher zweite Mannschaften.

Marlsruher Ruderverein v. 1879 — Rugby-Club Forstheim 0:3 Punkten, in Forstheim. Dieses ziemlich ausgeglichene Rugbyspiel zweier gleichwertiger Mannschaften endete mit einem knappen Erfolg eines Straßfurter verurteilten Sieg der Forstheimer. Die Spielkarten Karlsruher Ruderverein werden am nächsten Sonntag, einer Einladung der Münchner Rugbyleute entsprechend, gegen FC. Wader in München spielen.

Targa und Coppa Florio. In wenigen Wochen (27. April) werden auf der weltbekanntesten italienischen Rundstrecke von Maboie gleichzeitig die beiden Trophäen des bekanntesten italienischen Sportmannes Vincenzo Florio ausgetragen. Die Targa Florio kommt dabei zum 15. Mal, die Coppa zum 7. Mal zur Entschcheidung. Die Strecke für die Targa mißt 4 Runden oder 432 Kilometer, während die Coppa Florio über 5 Runden oder 540 Kilometer führt. Beide Rennen gelangen zum ersten Male gemeinsam zum Austrag. — Die Stiftung der Targa Florio erfolgte im Jahre 1906. Von 1912—1914 wurde die Targa Florio als „Rund um Sizilien“ über 1050 Kilometer ausgetragen. Erst nach dem Kriege kamen die Organisatoren auf den Maboie-Gundweg zurück. Dieser wurde unter großen Opfern von Seiten des A. C. v. Sizilien und des Cavaliere Florio zu einer permanenten Strecke ausgebaut und bei Gerda wurden große Betontribünen errichtet, die einmal durch Feuer vernichtet, jetzt wieder vollkommen hergerichtet sind. Die Siegerliste der Targa Florio zeigt folgendes Bild: 1906: Cagno auf Atala; 1907: Nazzaro auf Fiat; 1908: Trucco auf Fraichini; 1909: Clappa auf Spa; 1910: Carlalato auf Franco; 1911: Ceirano auf Scat; 1912: Snipe auf Scat; 1913: Nazzaro auf Nazzaro; 1914: Ceirano auf Scat; 1919: A. Bo Not auf Peugeot; 1920: Merzalli auf Nazzaro; 1921: Guilio Maffetti auf Fiat; 1922: G. Masetti auf Mercedes; 1923: Sivocci auf Alfa Romeo. — Die Coppa Florio wird diesmal von ganz hervorragender Bedeutung sein, da es nicht ausgeschlossen ist, daß sie zum letzten Mal ausgetragen wird. Sie wurde als internationaler Wanderpreis geschaffen. Nach dem Reglement muß die Coppa sieben Mal ausgetragen werden, dann geht sie in den definitiven Besitz desjenigen Konstrukteurs (also nicht des Fahrers) über, der den Wettbewerb am meisten gewonnen hat. Für den Fall, daß verschiedene Konstrukteure gleichzeitige Siege aufweisen, wie im Entschidungswettbewerb geschehen. Die Siegerliste zeigt folgendes Bild: 1906: Atala (Nazzaro); 1907: Fiata (Fraichini); 1908: Fiat (Nazzaro); 1914: Nazzaro (Nazzaro); 1921: Fiat (Goux); 1922: Peugeot (Boillot). Sie ergibt also das Resultat, daß kein Haus die Coppa Florio mehr als einmal gewinnen konnte. Da in der Meiste Peugeot die einzige Marke ist, die bereits einmal Rechte hat das Haus die meisten Ausschüsse auf endgültigen Gewinn. Natürlich ist auch mit dem Siege einer Marke zu rechnen, die die Coppa bisher nie bestritt. In diesem Falle würde es natürlich zu einem Entschidungswettbewerb kommen. Für die diesjährige Targa und Coppa Florio liegen bisher 22 Meldungen vor. Deutschland ist vertreten durch vier Mercedes (Rautenschlagel, Werner Neuhauer und Comte Antonelli) und drei Alfa (Vagani, Scholl, Stahl). Österreich durch drei Stör. Italien durch vier Alfa Romeo und einen Datto wad Frankreich durch drei Peugeot, drei Spa und einen Wirklichwagen. Beim zweiten Medaillenschuß dürfte die Liste jedoch eine größeren Umfang haben.

FRANZ ZINK
seit 1883 Spezialgeschäft in
Herz-Schuhwaren
162 Kaiserstraße 162
in der Nähe der Hauptpost
Telephon 2943

Badisches Landestheater

Spielplan

vom 5. bis 15. April 1924.

Im Landestheater

Sonntag, 5. April. * Abon. D 18. Th.-Gem. WVB. Nr. 1901—2100, 6001—6100, 1. Sondergruppe. „Die Jungfrau von Orleans“. Anfang 7 Uhr. (Sperzf. 1.420 M.)

KAFFEE BAUER

Inhaber: SIEGFRIED SINNER.

Eigene Konditorei.

Das vornehme Orchester: Doezel.

Sämtliche bedeutenden Zeitungen und Zeitschriften.

Sonntag, 6. April. Vorm. 11 1/2 Uhr in der Wandelhalle des 1. Ranges. Morgenveranstaltung des Theaterkulturverbandes. Vortrag von Prof. Dr. Oesterling über den bad. Dichter „Emil Strauß“, zugleich Einführung in sein Drama „Waterland“ und Regitationen durch Mitglieder des Landestheaters. Eintrittskarten für Mitgl. d. Th.-R.V., Gel. f. d. Bldg., sowie Besucher der Uraufführung am 12. April 50 Pf., Nichtmitgl. 1 M. — Abends 6 Uhr. * Th.-Gem. WVB. Nr. 301—500. „Carmen“. (Sperzf. 1.720 M.)



am Mühlburgertor
Fernspr. 4235



Montag, 7. April. Volkshöhne P 2. „Ueber die Kraft“. 1. Teil. Anfang 7 1/2 Uhr. (Sperzf. 1.420 M.)
Dienstag, 8. April. * Abon. C 18. Th.-Gem. WVB. Nr. 701—800, 2. u. 3. Sondergruppe. Zur Erinnerung an die Uraufführung vor 50 Jahren: „Die Fledermaus“. Anfang 7 1/2 Uhr. (Sperzf. 1.540 M.)

Original-Radierungen H. Kupferschmid

Sonder-Ausstellung

GERBER & SCHAWINSKY, Karlsruhe, Kaiserstr. 221.

Mittwoch, 9. April. * Abon. G 17. Th.-Gem. WVB. Nr. 901—1100, 2201—2500, 3001—3100. „Kriegs-Peign“. Anfang 7 1/2 Uhr. (Sperzf. 1.420 M.)
Donnerstag, 10. April. * Abon. A 10. Th.-Gem. WVB. Nr. 1301—1400, 5501—6000, 7401—7900. Für das allgemeine Publikum: „Ueber die Kraft“, 1. Teil. Anfang 7 1/2 Uhr. (Sperzf. 1.420 M.)

Carl Diehl

Karlsruhe Waldstr. 38

Fernruf 726

5795

Uhren und Schmuck jeder Art
Eheringe in 8, 14 und 18 Karat.

Freitag, 11. April. * Abon. E 17. Th.-Gem. WVB. Nr. 3101—3600. Neu einstudiert: „Die verkaufte Braut“. Anfang 7 1/2 Uhr. (Sperzf. 1.540 M.)
Samstag, 12. April. * H 18. Th.-Gem. WVB. Nr. 501—700, 1101—1300, 3601—3800. Uraufführung: „Waterland“. Drama in fünf Akten von Emil Strauß. Anfang 7 Uhr. (Sperzf. 1.420 M.)

B. & H. BAER

Kaiserstraße 233

Elegante Damen-Hüte.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Sonntag, 13. April. * Th.-Gem. WVB. Nr. 801—900, 1601—1900. „Die Zauberflöte“. Anfang 6 1/2 Uhr. (Sp. 1.720 M.)
Montag, 14. April. Volkshöhne P 3. „Ueber die Kraft“, 1. Teil. Anfang 7 1/2 Uhr. (Sperzf. 1.420 M.)
Dienstag, 15. April. * Abon. F 18. Th.-Gem. WVB. Nr. 3801—4000, 43401—4500, 7301—7400. „Palastrina“. Anfang 6 Uhr. (Sperzf. 1.540 M.)



Damentaschen
Aktentappen
Schulranzen
Schulmappen
in reichhaltiger Auswahl
Gottfr. Dischinger
vorm. B. Klotter

Spezialgeschäft für Reiseartikel u. Lederwaren
Kronenstraße 25 KARLSRUHE Telephon 2618.

Im Konzerthaus

Sonntag, 6. April. * Bunter Abend. Zum erstenmal: „Und das Licht erlosch“. Eine Szene von Fredro. Deutsch von Roschi. „Don Carlos-Parodie“. Bunter Teil. Anfang 7 Uhr. (Parkett 1.300 M.)

Sonntag, 13. April. * „Mittheilberg“. Anf. 7 Uhr. (Park. 1.300 M.)

In der Festhalle

Karfreitag, 18. April. „Matthäus-Passion“. Anfang 4 Uhr. (1.00 bis 3.50 M.). Vorkaufrecht für die Konzertabonnenten am Donnerstag, 10. und Freitag, 11. April, an der Vorkaufstafel.

Vorrecht für Umtausch der Vorkaufkarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorkaufkarten am Samstag, den 5. April, nachm. 4—5 Uhr, allgemeiner Vorkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 7. April an. Auslösung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—12, 4—6 Uhr).

Anschriften, Verboten

